

Elke Pfsendorf • Angela Glökler

Wilde Tage in der Kita



26 lustige Vorlesegeschichten

B

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 | 71088 Holzgerlingen
brockhaus-verlag.de

Illustrationen: Angela Glökler
Lektorat: Tabea Wolf, Zürich
Satz: Katrin Schäder, Velbert
Druck und Verarbeitung: Dimograf
Gedruckt in Polen

ISBN 978-3-417-01082-4
Bestell-Nr. 227.001.082

Das sind wir



LU



Amir



Dilli



Ede



Toni

... und unsere Geschichten

1. Geschichte, in der ein Bobbycarrennen startet.....	10
2. Geschichte, in der ein geheimnisvolles Paket entdeckt wird.....	16
3. Geschichte, in der ein Krokodil vorkommt.....	21
4. Geschichte, in der ein Rätsel gelöst wird.....	24
5. Geschichte, in der Papa zu spät kommt.....	30
6. Geschichte, in der es um wichtige Spuren geht.....	36
7. Geschichte um das Kaninchen Müsli und wie wir alle zu Helfern werden.....	42
8. Geschichte, in der eingekauft wird.....	48
9. Geschichte, in der es um Ausgedachtes und Ausgebüxtes geht....	53
10. Geschichte, in der wir die Rennpiste sperren und ein Unfall passiert.....	57
11. Geschichte, in der es um gute Ideen geht.....	61
12. Geschichte, in der das Pflaster (anders als üblich) hilft.....	66
13. Geschichte, in der Plätzchen gebacken werden.....	71
14. Geschichte, in der Danke gesagt wird und ein neuer Müsli-Plan entsteht.....	76
15. Geschichte, in der die Suche nach Müsli weitergeht.....	80
16. Geschichte, in der manches querläuft.....	84
17. Geschichte, in der wir alle nett sind und viel Spaß haben und etwas Nützliches repariert wird.....	90
18. Geschichte, in der telefoniert wird und ein Umzug startet.....	94
19. Geschichte, in der feurige Flammen auftauchen.....	98
20. Geschichte, in der alles ein bisschen anders ist und die Hummeln Besuch bekommen.....	104
21. Geschichte mit einem Krisenstab und frischen Ideen.....	109
22. Geschichte, in der wie immer ziemlich viel passiert.....	114
23. (Klo-)Geschichte, in der schon wieder ein gefräßiges Krokodil vorkommt.....	119
24. Geschichte, in der ein Krokodil auf Rädern entsteht.....	124
25. Geschichte, gefüllt mit Überraschungen.....	130
26. Geschichte, in der Pokale verliehen werden.....	137

An illustration of two young boys standing on a blue ramp. The boy on the left has blonde hair and glasses, wearing a green shirt. The boy on the right has brown hair and is wearing a blue and white striped shirt, waving his hand. The ramp is decorated with yellow rectangular blocks. The background is a solid yellow color.

Erste Geschichte, in der ein Bobbycarrennen startet

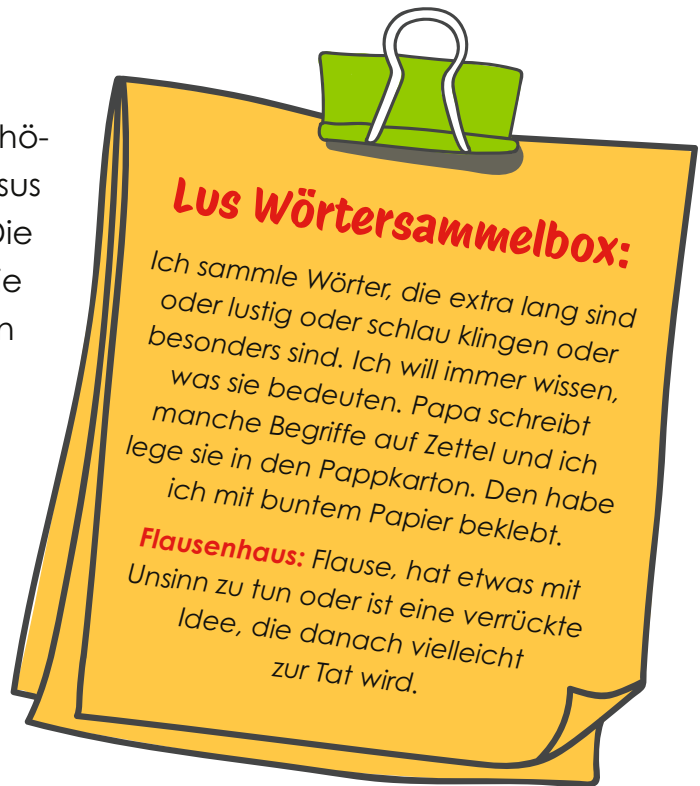
Hammerhai, kommt vorbei, Bahn frei!", brülle ich die Rampe hinunter. Dann schwinge ich mich auf das rote Bobbycar und brette nach unten. Die Piste ist steil und war früher ein Parkhaus. Sogar mit Ampeln und Schildern und Pfeilen auf dem Asphalt. Und jetzt fahren wir hier runter, meine Kita-Freunde und ich. Das sind Toni und Amir und Dilli. Und meistens mischt mein kleiner Bruder Ede mit. Aber der muss noch zum Wickeln und Schlafen. Na, und ich halt, Lu Elias. Wenn ihr eine Hand hochhaltet und alle Finger zählt, wisst ihr, wie alt ich bin. Genau, fünf Jahre. Und drei davon gehe ich schon in die Kita „**Flausenhaus**“. Ich glaube, die heißt so, weil keiner gedacht hat, dass ein Parkhaus in einen Kindergarten verwandelt werden kann. Doch genau das ist passiert und ich sage euch, wir haben mächtig viel Spaß. Und wir ler-

nen viel zusammen und hören Geschichten von Jesus und seinen Freunden. Die erzählt uns nämlich die große Mareike mit den schnellen Schuhen.

Mit meinen Schuhen bremsen ich unten am Bällebad ab und sage zu Toni, die dort am Ziel wartet: „Einmal noch!“ Das rote Bobbycar ist nämlich das Beste. Nichts ist daran kaputt und es sieht aus wie ein richtiger Rennwagen.

Sogar mit schnittigen Streifen an der Seite, einer schwarzen Hupe und einem Tacho bis 300. Toni mault leise, aber sie streitet nicht mit mir. Ich schiebe das Bobbycar zur Seite. Dort führt ein schmaler Weg nach oben. Es ist nämlich total-super-verboten, über die Rennpiste zu laufen. Dafür ist der Fußweg da, genauso wie der Bürgersteig an der Straße. Unser Fußweg ist etwas höher als die Piste und zusätzlich mit bunten Hütchen abgesichert, damit keiner vergisst, dass nur dort gelaufen wird. Und so ein Hütchen bringt mich auf eine Idee. Ich habe immer viele Ideen, und jetzt will ich etwas bauen.

Ich stelle das Bobbycar ab und lausche. Nichts ist zu hören. Die Bahn scheint frei. Blitzschnell schnappe ich mir ein



Lus Wörtersammelbox:

Ich sammle Wörter, die extra lang sind oder lustig oder schlau klingen oder besonders sind. Ich will immer wissen, was sie bedeuten. Papa schreibt manche Begriffe auf Zettel und ich lege sie in den Pappkarton. Den habe ich mit buntem Papier beklebt.

Flausenhaus: *Flause, hat etwas mit Unsinn zu tun oder ist eine verrückte Idee, die danach vielleicht zur Tat wird.*

grünes Hütchen und stelle es mitten auf die Piste. Ein zweites Absperrhütchen folgt etwas höher und dann ein drittes. Noch immer höre ich kein Rad heranrollen. Soll ich vielleicht ein viertes Hütchen? ... Gedacht, gemacht. Niemand hat mich erwischt, als ich über die Piste geflitzt bin. Und gleich bei der nächsten Abfahrt werde ich mit dem Ferrari-Bobbycar Slalom um die Hütchen fahren. Das wird irre.

Amir rast an mir vorbei. „Bahn frei!“, ruft er und liegt auf einem Rollbrett. Das muss eigentlich im Turnraum bleiben, aber anscheinend hat es Amir irgendwie zur Abfahrtrampe geschmuggelt.

Unglaublich rasant schiebe ich das rote Fahrzeug nach oben und los geht es. Mit meinen Füßen stoße ich mich ab und mache total schnell Tempo. Schon nach wenigen Metern überhole ich das grüne Bobbycar mit Mia Schilla, die sooo langsam fährt. Da taucht das oberste Hütchen vor mir auf. Ich lehne mich zur Seite und lenke. Das erste Hütchen rauscht an mir vorbei. Das zweite nehme ich nur auf drei Rädern. Ich juble laut und drehe wild am Lenkrad. Ich wackele hin und her und erwische leider mit meinem Fuß das dritte Hütchen. Es kippt um. Aus dem Schwung gebracht treffe ich das letzte Hindernis volle Möhre und es segelt in hohem Bogen durch die Luft. Oha, so war das nicht geplant.

Bevor das Hütchen landen kann, ist Mia Schilla in seinen Weg gefahren. Wo kommt die denn auf einmal her? Die hatte ich doch überrundet. Ich knalle meine Füße in den Boden



und bleibe stehen. Das Hütchen macht eine letzte Drehung und streift bei der Landung das Bein von Mia.

Das ist bestimmt schlecht, ohne ich. Und genauso ist es. „Aua!“, jammert Mia. Sie beginnt zu weinen. Ich kann nicht gut sehen, wenn jemand traurig ist. Dann geht es mir auch nicht gut. Tränen laufen über Mia Schillas Wangen.

„Mia Schilla, es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass du dir weh tust“, sage ich und überlege fieberhaft, wie ich sie aufheitern kann.

„Weißt du was, du darfst mit dem Ferrari weiterfahren.“

Ich schiebe das rote Bobbycar zu Mia Schilla. Die hört vor Überraschung auf zu weinen und reibt ihre Hand über die schmerzende Stelle.

„Echt?“, schnieft sie und ihre Lippen beben nur noch ein wenig.

„Ja!“, sage ich und sammle die Hütchen ein. Rasch stelle ich sie an ihre alten Plätze neben die Piste. Mia Schilla wartet nicht lange. Vielleicht denkt sie, ich nehme ihr das Fahrzeug wieder weg. Aber das tue ich nicht. Versprochen ist versprochen. Stattdessen eiere ich langsam mit dem grünen Polizeibobbycar auf den schiefen Rädern nach unten. Amir springt von seinem Rollbrett: „Hey, was ist los, Lu? Du hattest das Rennauto! Ich wollte es Mia Schilla klauen, aber die hat schon geheult!“

„Du darfst niemandem etwas wegnehmen. Das ist nicht in Ordnung!“, sagt Toni. Das stimmt. Es ist einfach besser, freundlich zu sein und anderen zu helfen. Ich schubse mit meinem Fuß den klapprigen Polizeiwagen zu Toni, und die schiebt ihn im Schneckentempo den Fußweg hoch.

„Warum?!“, will Amir wissen. „Mein Rollbrett bekommst du jedenfalls nicht. Ich brause jetzt eine Runde mit neuem Bahnrekord!“

Ich setze mich am Ende der Rennpiste auf den weichen, breiten Rand des Bällebads. Ich denke an Mia Schilla. Sie hat sich darüber gefreut, das Rennauto von mir zu bekommen. Ich bin nicht mehr die allerschnellste auf der Piste. Aber ich bin total froh, weil Mia Schilla wieder fröhlich ist. Das fühlt sich

wirklich gut an in meinem Bauch. Und in meinem Kopf auch. Wenn ich nicht nur an mich denke, sondern alle zusammen Spaß haben, ist das prima. Und das findet Jesus bestimmt ebenfalls echt super. Leise flüstere ich: „Danke Jesus. Es ist schön hier im Flausenhaus.“

